Verwaltung des Schlosses Wildegg

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich**

Band (Jahr): **31 (1922)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwaltung des Schlosses Wildegg.

Auf Schloss Wildegg nahmen die Restaurations- und Verschönerungsarbeiten einen sehr erfreulichen Fortgang. Infolge der Verschmelzung der beiden Oekonomien und der Verpachtung derselben zur Einrichtung einer landwirtschaftlichen Musteranstalt an den Kanton Aargau, fanden die ersten Verbesserungen für einen solchen Betrieb statt. Sie bestanden in der Verlegung des Stallgebäudes der kleinen Oekonomie, unmittelbar anlehnend an den Schlossfelsen, in die Nähe der übrigen Oekonomiegebäude des grossen Schlossgutes, wobei es gleichzeitig, modernen Anforderungen entsprechend, in einen Pferdestall umgebaut wurde. Dies gestattete die Entfernung der überflüssig gewordenen und hässlichen neuzeitlichen Anbauten an diese frühere Schlossscheune, worauf der Platz um das sogenannte Rebhaus freigelegt und an deren Stelle eine Fasanerie eingerichtet wurde, die sich des grossen Interesses der Besucher und namentlich der Jugend erfreut. Mit diesen Änderungen im Zusammenhange wurde nun auch der Blumen- und Gemüsegarten beim Rebhause neu angelegt und durch einen Laubengang und einige passende Dekorationen bereichert, so dass er heute eine vermehrte Zierde der gesamten Schlossanlage bildet. Auch im Innern des alten Schlosses führte man einige kleinere Arbeiten aus. Dem neuen Pächter wurde gestattet, in die Oekonomiegebäude des Wirtschaftsgutes neue, modernen Anforderungen entsprechende Einrichtungen für die Jaucheverteilung, das Pressen des Obstes und den Aufzug der Waren zu erstellen, unter der Bedingung, dass die Stiftung nicht als regresspflichtig für die beweglichen Teile solcher Anlagen, wie Motoren, Aufzüge u. dergl., angesprochen werden dürfe. Für den Betrieb der neuen Musteranstalt wird es notwendig werden, weitgehende bauliche Umänderungen an den bestehenden, stellenweise baufällig gewordenen und den heutigen Anforderungen an einen landwirtschaftlichen Musterbetrieb bei weitem nicht mehr genügenden Gebäuden vorzunehmen, wofür die Vorstudien bis zum Jahresschluss noch nicht endgültig erledigt werden konnten. Dabei soll dafür gesorgt werden, dass

einerseits der Stiftung von Effinger-Wildegg daraus keine über ihre Kräfte hinausgehenden Verpflichtungen erwachsen, andererseits es der neuen Anstalt möglich wird, ihre Aufgaben zu erfüllen.

Die Fischereien in den Bächen Aa und Bünz wurden neu verpachtet und die Pachtzeit in Übereinstimmung mit den Staatsfischenzen auf 8 Jahre festgesetzt.

Für den grossen Landkomplex bei der StationWildegg, der zur Zeit noch in Sonderpacht vergeben ist, soll ein Bebauungsplan ausgearbeitet werden.

Die Bewohnerin des neuen Landhauses verzichtete auf das ihr testamentarisch zugesicherte lebenslängliche Wohnrecht gegen eine entsprechende Entschädigung.

Die Betriebsrechnung wies abermals ein recht zufriedenstellendes Resultat auf. Der Besuch des Schlosses litt etwas unter der nassen Witterung des ganzen Jahres, war aber trotzdem ein sehr erfreulicher.